Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 47 (2005)

Artikel: Alte Kostbarkeiten zu neuem Leben erweckt

Autor: Spanny, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-550571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

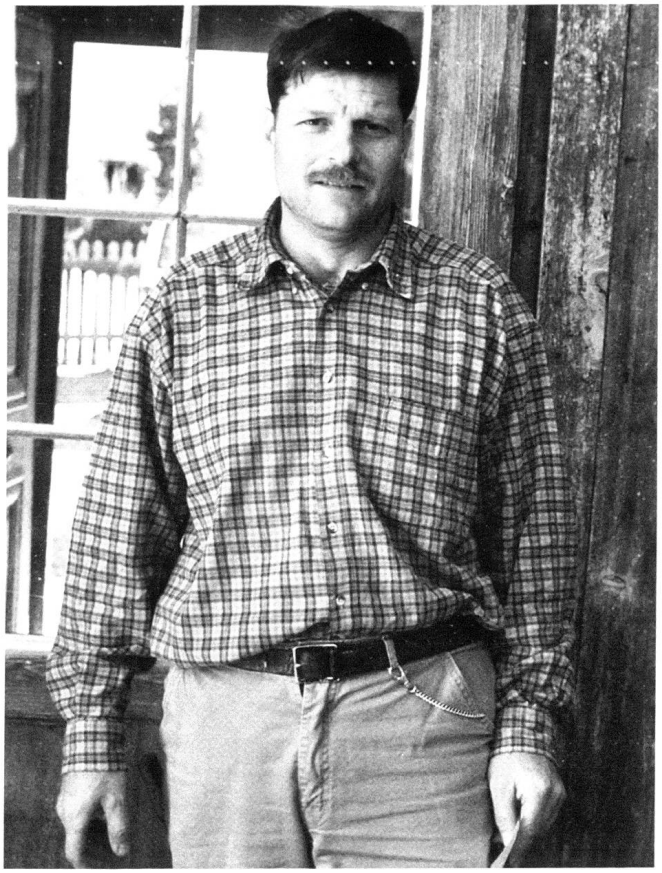
Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alte Kostbarkeiten zu neuem Leben erweckt

von Franz Spanny

Auch oder gerade in Zeiten unserer hochtechnisierten und computerisierten Gesellschaft ist es vielen Menschen ein Bedürfnis, alte Werte zu erhalten und sich daran zu erfreuen. Dies gilt auch für antike Möbel aus Graubünden. Das Churer Familienunternehmen Jürg Schmid widmet sich seit drei Jahrzehnten der anspruchsvollen Tätigkeit von Möbel- und Baurestaurationen und hat dabei so manche alte Kostbarkeit zu neuem Leben erweckt.



Jürg Schmid in seiner Werkstatt an der Rheinstrasse in Chur. (Foto F. S. 2004)

Vom Vater zum Sohn

Im Jahre 1974 machte sich der gelernte Schreiner Gaudenz Schmid selbständig und gründete eine Firma, die sich recht bald auf die Restaurierung antiker Möbel spezialisierte. Jürg Schmid, der Sohn des Firmengründers, erlernte ebenfalls den Schreinerberuf und trat 1989 in den väterlichen Betrieb ein. Sechs Jahre später erfolgte der Generationenwechsel: das Geschäft ging vom Vater auf den Sohn über. «Aber der Vater, der Ende 1998 in Pension gegangen ist, hilft auch heute noch sporadisch mit, wenn Not am Mann ist», versichert Jürg Schmid, der auch wirkungsvoll von seiner Frau Cornelia unterstützt wird. Sie betreut die Buchhaltung, schreibt Rechnungen und ist so dafür besorgt, «dass Geld ins Haus kommt». Seit 1998 verstärkt Remo Ryter, ebenfalls gelernter Schreiner, das dynamische Team, was sich vor allem bei den Baurestaurationen, die ein nicht unerhebliches Ausmass angenommen haben, sehr positiv auswirkt.

Freude haben an alten Sachen

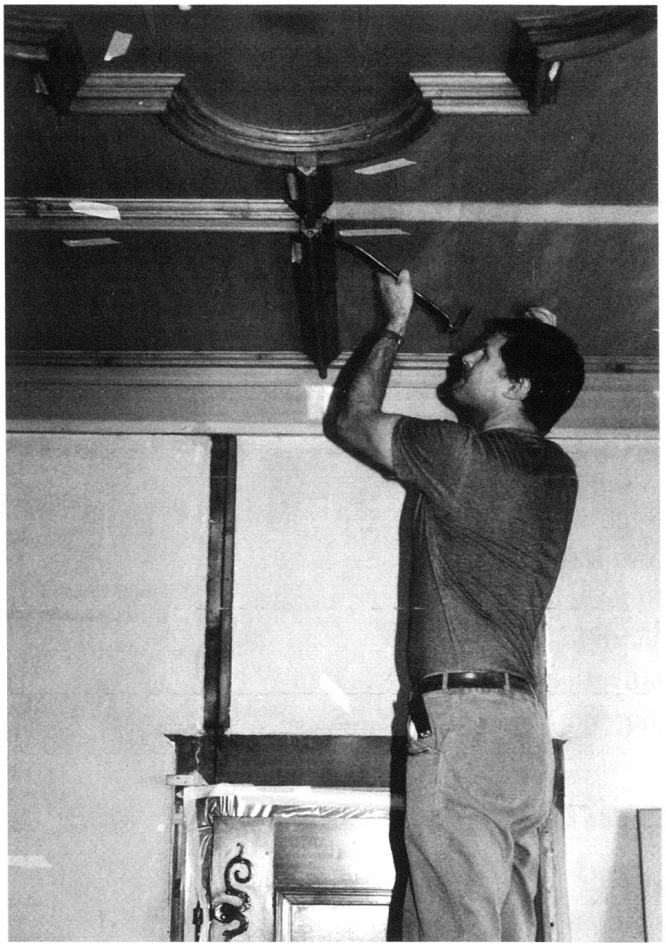
Für Jürg Schmid ist die Restaurierung von antiken Möbeln und kompletten Räumlichkeiten eine faszinierende Tätigkeit – nicht nur Beruf, sondern schon eher Berufung. «Man muss Freude haben an alten Sachen und sich für deren geschichtlichen Hintergrund interessieren», meint Jürg Schmid, «das ist eine der fundamentalsten Voraussetzungen für meine Tätigkeit.» So wie seinen Vater, so haben auch ihn alte Sachen schon immer fasziniert. «Das ist in unserer Familie wie ein Virus.» Daneben ist natürlich auch ein grosses handwerkliches Können und ein fundiertes Wissen auf dem Gebiet der Restaurierung gefragt. Dies hat sich Jürg Schmid nicht zuletzt in zahlreichen Weiterbildungskursen bezüglich Stilkunde, Oberflächenbehandlung usw. angeeignet.

Jede Zeitepoche hat ihren eigenen Charakter

Jürg Schmid ist ein vielseitig interessierter Mensch. «Mich faszinieren vor allem auch die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen den

Prachtvoll erneuerte Decke in einem Churer Patrizierhaus. (Foto F. S. 2002)

Objekten, mit denen ich konfrontiert werde.» Den Charakter der jeweiligen Zeitepoche zu erfassen und weiterzugeben, sei eins vom Schwierigsten bei seiner Tätigkeit, denn jede Zeitepoche habe ihren eigenen Charakter. Aber gerade dieser Aspekt mache auch den besonderen Reiz seines Schaffens aus. Auch seine Ferien verbringt Jürg Schmid nicht etwa an einem Meeresstrand («da würde ich mich schon nach einem Tag langweilen»), sondern er besucht viel lieber französische Schlösser, «denn von Frankreich aus nahmen viele Möbelstile ihren Ausgang».



Restaurator Schmid bei der Neugestaltung eines Zimmers in einem Churer Patrizierhaus. (Foto F. S. 2002)

Inländisches Holz

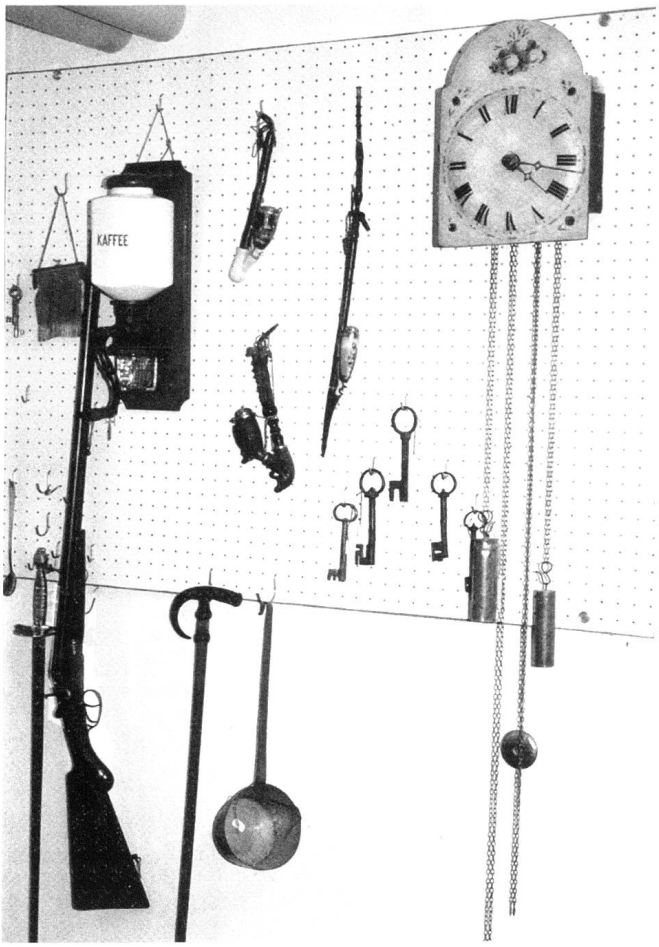
In früheren Zeiten wurde für die Herstellung von Möbeln ausschliesslich inländisches Holz verwendet: Arven-, Fichten- und Föhrenholz. In gutbürgerlichen Kreisen fanden auch Nuss- und Kirschbaumholz bei der Ausstattung von Räumlichkeiten Verwendung. Holzarten aus Übersee, wie etwa Mahagoni, kamen höchst selten zum Einsatz. Ihre Verwendung war den Neu- und sonstigen Reichen vorbehalten, die sich solches leisten konnten und auch ganz bewusst ihren

Reichtum augenscheinlich demonstrieren wollten. «Damals gab es noch keinen Ferrari oder Porsche, mit dem man die Umwelt beeindrucken konnte, also nahm man mit exotischen Holzarten vorlieb, um seinen Reichtum zu demonstrieren», vermutet Jürg Schmid. Das Material für seine Restaurierungen von antiken Möbeln holt sich Jürg Schmid nicht selten aus Abbrüchen von alten Häusern. Aber diese werden naturgemäss auch immer seltener. Die von ihm zum Kauf angebotenen antiken Möbel stammen nahezu allesamt aus Graubünden und sind in der Regel älter als hundert Jahre. Einige stammen sogar aus dem 17. und 18. Jahrhundert. «Aber aus der Zeit vor dem Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) gibt es fast nichts mehr, weil damals von den jeweiligen Besatzungstruppen in Graubünden alles abgefackelt wurde», stellt Jürg Schmid mit grossem Bedauern fest. Auch Objekte aus dem 18. Jahrhundert werden immer seltener.

Vieles gerettet

Viele Objekte, die Jürg Schmid nach perfekter Restaurierung zum Kauf anbietet, stammen aus Erbengemeinschaften, sie sind also Erbstücke, zu denen die nachmaligen Besitzer keinen persönlichen Bezug mehr hatten und sich deshalb relativ leichten Herzens von ihnen trennten. Bei seiner Tätigkeit hat Jürg Schmid auch schon so manches Prunkstück vor der Vernichtung gerettet. Sein gutes Auge und seine fundierten Kenntnisse vermochten so manche Besitzer einer bisher unterschätzten Kostbarkeit davon zu überzeugen, dass sich eine Restaurierung gebieterisch aufdrängen würde. Auch wenn die Instandstellung antiker Möbel naturgemäss mit einigen Kosten verbunden ist, sind die Besitzer solcher einmaligen Möbelstücke Jürg Schmid sehr dankbar dafür, dass sie sich an Objekten von unschätzbarem Wert erfreuen können, die ansonsten unwiederbringlich verloren gegangen wären.

Sekretär, hergestellt von Jürg Schmid aus Tannenholz. (Foto F. S. 2002)



Jürg Schmids Sammeltätigkeit erstreckt sich auch auf kleinere Gegenstände aus früheren Zeiten. (Foto F. S. 2002)